

Hagia Sophia. Istanbul

Als Kuppelbasilika errichtet, setzte sie im 6. Jahrhundert n. Chr. neue architektonische Akzente. Viele Fachleute fokussieren ihren Blick auf die frei schwebende, nahezu 56 Meter hohe **Kuppel** von 31 Metern Durchmesser (Material: Besonders poröse schmale Leichtziegel aus Rhodos-bei 800°C gebrannt-Kalkmörtel mit grobem Ziegelsplitt), welche auf nur vier **Pfeilern** ruht, welche besonders durch ihren flachen Neigungswinkel beeindruckt.

Nach dem gravierenden Verlust bautechnischen Wissens seit der Spätantike wurden die gewaltigen römischen Repräsentationsbauten für die nachkommenden Generationen zu nicht nachvollziehbaren Wunderleistungen. Erst seit dem 20. Jahrhundert können diese Leistungen mit modernen Werkstoffen nachvollzogen werden. Die Erforschung antiker Bautechniken seit 1945 hat ganz neue Blicke auf die römischen Möglichkeiten eröffnet. Heute gehört die Hagia Sophia zum **UNESCO-Weltkulturerbe**

Hagia Sophia. Istanbul

Die **Hagia Sophia** (aus dem **griechischen** Ἁγία Σοφία „heilige Weisheit“, **türkisch** Ayasofya) oder *Sophienkirche* ist eine ehemalige byzantinische Kirche, spätere Moschee und heute ein Museum (*Ayasofya Camii Müzesi*, „Hagia-Sophia-Moschee-Museum“) in **Istanbul**. Als Kuppelbasilika errichtet, setzte sie im 6. Jahrhundert n. Chr. neue architektonische Akzente. Die Hagia Sophia, das letzte große Bauwerk der **Spätantike**, war die Hauptkirche des **Byzantinischen Reiches** und religiöser Mittelpunkt der **Orthodoxie**.

Als Krönungskirche der **byzantinischen Kaiser** (seit 641) und Ort wichtiger historischer Geschehnisse ist die Hagia Sophia in besonderer Weise mit der byzantinischen Geschichte verbunden. Ihr Bau und ihre Symbolkraft war von außerordentlich hoher Bedeutung für die **orthodoxe Christenheit** und das Reich. Daher gilt sie den meisten Christen noch heute als großes Heiligtum. Mit der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen wurden christliche Insignien, Inneneinrichtung, Dekorationen und Glocken der Hagia Sophia zerstört, überputzt, entfernt oder geraubt. Als **Hauptmoschee** der **Osmanen** adaptiert, stellten sich die Sultane des 16. und 17. Jahrhunderts mit bedeutenden architektonischen Rezeptionen der Hagia Sophia in die byzantinische Tradition.

Bauhistorische Einordnung



Innenansicht; rechts über dem Durchgang zum Seitenschiff ist eine der Frauengalerien zu sehen

Die Hagia Sophia gehört zu den herausragenden Bauwerken der **Spätantike** und ist das bedeutendste Beispiel für den Bautypus der **Kuppelbasilika**.

Das auffallendste Element der Hagia Sophia ist die monumentale Kuppel, welche den gesamten Innenraum beherrscht. Sie ruht auf Pendentifs zwischen vier mächtigen Pfeilern. Im Norden und Süden des rechteckigen Zentralbaus wird der Seitenschub von Strebwerk über den Seitenschiffen abgefangen. Im Westen und Osten übernehmen diese Aufgabe Konchen mit Halbkuppeln, deren Widerlager ihrerseits in insgesamt vier kleineren Kuppeln liegt. Über dem Narthex befindet sich die Kaisertribüne und seitlich je eine Galerie für die Frauen ([Gynaikeion](#)). Die bauhistorische Bedeutung der Kuppel liegt nicht in ihrer Größe, denn bereits im 1. Jahrhundert nach Christus war es den Römern möglich, noch umfangreichere Kuppeln zu errichten, sondern daran, dass sie architekturgeschichtlich erstmals nur auf vier Pfeilern ruht und so gleichsam über dem darunterliegenden Raum schwebend wirkt. Der Versuch, die architektonische Herausforderung mit einer extrem flachen Kuppel zu erhöhen, scheiterte an den geologischen Gegebenheiten im kleinasiatischen Raum, die durch immer wieder auftretende heftige Erdbeben in der Antike zu katastrophalen Zerstörungen führte.

Die der Göttlichen Weisheit gewidmeten Kirche steht auf einem Rechteck von rund 80 m Länge und 70 m Breite. Die Spannweite der Kuppel beträgt rund 32 m; der Kuppelraum ist vom Fußboden bis zum Kuppelscheitelpunkt 55 m hoch.

Baugeschichte, Vorgängerbauten

Schon unter [Kaiser Konstantin I.](#), um 325, wurde mit dem Bau der ersten [Kirche](#) begonnen, zunächst vermutlich als Palastaula, vollendet wurde sie unter [Constantius II.](#) Die Kirche hatte bis in Frühzeiten keinen Namen, sondern wurde einfach *Megálē Ekklēsiā* (griechisch: Μεγάλη Ἐκκλησία „Große Kirche“) genannt. In ihr standen zahlreiche wertvolle Kunstwerke, die von Konstantin zur Ausschmückung seiner neuen Hauptstadt aus dem ganzen Reich nach Konstantinopel geschafft worden waren, darunter siebenzig griechische Götterstandbilder, die ihres ehemaligen religiösen Sinns entkleidet, nun als Zierstücke dienten.^[1] Diese Kirche brannte im Juni 404 bei einem Aufstand der Anhänger des Patriarchen von Konstantinopel [Johannes Chrysostomos](#) nieder, als dieser durch Kaiserin [Eudoxia](#) abgesetzt worden war. Von [Theodosius II.](#) am gleichen Ort wieder aufgebaut, wurde dieser dritte Neubau am 15. Januar 532^[2], bald nach Beginn der Herrschaft von Kaiser [Justinian I.](#), während des sogenannten [Nika-Aufstands](#) erneut niedergebrannt. Kurz darauf entstand nach einer Anweisung Justinians die vierte Kirche am gleichen Platz. Die Details der Baugeschichte hat vor allem der Zeitgenosse [Prokopios von Caesarea](#) überliefert, der um 560 in seinem Werk *De aedificiis* (I,1) über die zahlreichen Bauwerke berichtete, die unter Justinians Herrschaft im *Imperium Romanum* errichtet wurden. Das Werk entstand offenbar im Auftrag des Kaisers, der darin teils [panegyrisch](#) gelobt wird.

Bau der Kirche



Längsschnitt der Hagia Sophia



Grundriss der Hagia Sophia, in der oberen Hälfte die Empore, in der unteren das Erdgeschoss





Fotomontage, die das Außenbild der Hagia Sophia vor ihrer Umwandlung in eine Moschee zeigt

Kaum einen Monat nach der Zerstörung, am 23. Februar 532, begann nach [Johannes Zonaras](#)^[2] der Aufbau einer neuen, mächtigeren Kirche, deren Form Justinian im Traum offenbart worden sein soll. Er wollte eine Kirche stiften, „*wie es sie seit [Adams](#) Zeiten nicht gegeben hatte und wie es sie niemals wieder geben würde*“, zudem wollte er allem Anschein nach die von [Anicia Juliana](#) errichtete [Polyeuktoskirche](#) übertreffen. Diese war um 520 bewusst als Abbild des salomonischen Tempels gebaut und allgemein bewundert worden. Dies scheint den Ehrgeiz Justinians angestachelt zu haben, und er soll 360 Zentner Gold^[3] in den Neubau investiert haben. Nach einem Bericht der Zeitschrift „Nature“ sollen es 145 Tonnen [Gold](#) gewesen sein.^[4]

Die Kirche war im spätrömischen Reich seit Konstantin I. keine neben der weltlichen Ordnung bestehende eigenständige Ordnung. Gerade Justinian strebte nach einem engen „Zusammenspiel“ (einer *symphonia*) von Staat und Kirche; ohne seine Zustimmung durfte prinzipiell keine Kirche neu errichtet oder bei Baufälligkeit instand gesetzt werden. Für die Hagia Sophia fühlte sich Justinian persönlich verantwortlich. Er soll nicht nur täglich die Baustelle besucht haben, sondern sich - nach [Prokopios](#) - auch aktiv an ihrer Planung beteiligt haben.

Die Bauleitung hatten der berühmte [Architekt Anthemios von Tralleis](#) und der [Mathematiker Isidor von Milet](#) inne. Über hundert ihnen unterstellte Vorarbeiter befahlen sie ein Heer von zehntausend Arbeitern. Innerhalb von nur fast sechs Jahren wurde die Kirche fertiggestellt. Nach dem Tod des Anthemios 534 war Isidor alleine für den Bau verantwortlich. Während dieser sehr kurzen Bauzeit kam es wiederholt zu Rissbildungen in den Mauern. Ursache war aus heutiger Sicht vermutlich die nicht ausreichende Austrocknung des [Mörtels](#), der deswegen nicht abbinden konnte und so verhinderte, dass die Mauern parallel zum Baufortschritt eine zunehmende Festigkeit entwickelten. Verstärkt wurde dies noch dadurch, dass zu Justinians Zeiten die Mörtelschichten fast die gleiche Stärke wie die Ziegelschichten bekamen. Justinian selbst soll dieses Problem erkannt haben und einen Rückbau der noch zu feuchten Wände angeordnet haben, als Mauereinstürze am Nord- und Südbogen drohten.

Am 27. Dezember 537 konnte der Rohbau eingeweiht werden. Der Überlieferung nach konnte der Kaiser bei der Einweihung nicht Herr über seine Erregung bleiben: Er soll mit seinem durch Pferde gezogenen Triumphwagen hineingefahren, Gott gedankt und (in Anspielung auf den [Tempel in Jerusalem](#), der noch immer als [Maßstab](#) auch für christliche [Kultbauten](#) galt, sowie vermutlich auch unter Bezug auf die Polyeuktoskirche) laut gerufen haben:

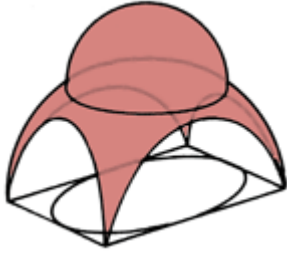
Ruhm und Ehre dem Allerhöchsten, der mich für würdig hielt, ein solches Werk zu vollenden. [Salomo](#), ich habe Dich übertroffen.

Anlässlich des Wiederaufbaus bzw. der Neueinweihung entstand der liturgischen Hymnos ([Kontakion](#)) „Auf Erdbeben und Feuerbrand“ von Romanos Melodos.^[5] Er gilt als bedeutendster byzantinischer Kirchendichter.

Die Hagia Sophia wurde früh in der Funktion einer Staatskirche genutzt. Hier fanden alle großen kirchlichen Handlungen unter der zeremoniellen Teilnahme des Kaisers statt. Seit 641 wurden hier fast alle byzantinischen Herrscher gekrönt.

Nur während der Besetzung Konstantinopels durch die [Kreuzfahrer](#) in den Jahren 1204 bis 1261 diente das Gotteshaus [venezianischen](#) Geistlichen als römisch-katholische Kirche, sonst war es bis 1453 dem [orthodoxen Ritus](#) geweiht.

Probleme mit der Kuppel



Pendentivkuppel

Römische Architekten hatten seit Jahrhunderten große Erfahrungen mit dem Bau mächtiger Kuppeln gesammelt. Aus der Befundanalyse dieser Kuppeln wird ersichtlich, dass zumeist der Werkstoff **Opus caementitium**, der römische **Beton**, solche Tragkonstruktionen erst möglich gemacht hat. Bei der Hagia Sophia wurde jedoch auf die bewährte Unterstützung mit römischem Beton verzichtet. Der gesamte Bau ist – typisch für Ostrom – in Ziegelbauweise aufgeführt.

Zuerst im August 553 und dann am 7. Mai 558 stürzte die extrem flache Kuppel bei **Erdbeben** ein, und wurde nach einer Überarbeitung des Bauplans in den Jahren 558 – 562 von **Isidoros von Milet dem Jüngeren** in ihre heutige Form gebracht. Isidoros, der Neffe des vorherigen Bauleiters, erhöhte die Wölbung der bisher zu flach geneigten Kuppel und ließ die Strebepfeiler verstärken. Am 24. Dezember 562, noch zu Lebzeiten Justinians, konnte die neue Kuppel eingeweiht werden.

Auch später bereiteten Erdbeben Probleme an der Kuppel. 989 und 1346 stürzte der westliche und östliche Kuppelbogen nach heftigen Erdstößen ein. Jetzt wurden Stützmauern aus statischen Gründen an der Außenseite der Kirche angebracht, die allerdings den ursprünglichen optischen Eindruck deutlich veränderten.

Über viele Jahrhunderte war das Dach der Kirche vergoldet, dies änderte sich erst mit dem Einmarsch der muslimischen Eroberer.

Da die Region um das **Marmarameer** weiterhin erdbebengefährdet ist, bestehen heute ernsthafte Befürchtungen für die Kuppel des Gebäudes. Die türkische Regierung hat in Zusammenarbeit mit der **UNESCO** eine Expertenkommission ernannt, die sich diesem Thema widmet. Die Gesellschaft für **Geophysikalische Untersuchungen** in **Karlsruhe** untersucht seit 2002 mit Hilfe der **Radartechnik** (2006) den aktuellen Zustand des Gebäudes (**Statik** und **Konstruktion**). Auf der Basis der hierbei erhobenen Daten sollen Vorschläge für eine Sicherung insbesondere der Kuppel gemacht werden.

Heute finden sich in der Kuppel der Hagia Sophia 40 Fenster, jeweils eines zwischen den tragenden **Gewölbspannen** aus Ziegelsteinen und **Mörtel**. Noch bis in die späten 1980er glaubten die meisten Historiker, dass diese Fenster nur des visuellen Effektes wegen nachträglich eingebaut wurden. Heute geht man jedoch meist davon aus, dass die Fenster einer **Rissbildung** in der Kuppel vorbeugen sollen, indem sie entstehende Risse ins Leere laufen lassen und so die weitere Ausbreitung der Risse mit möglicher Zerstörung der gesamten Kuppel verhindern. Man nimmt an, dass die **Baumeister** diese Zusammenhänge am Beispiel des **Pantheons** erkannten und aus diesem Grunde Fensteröffnungen an der besonders gefährdeten Basis der Kuppel einließen.^[6]


Wegen ihrer immensen, nahezu schwerelos über dem freien Hauptraum schwebenden Kuppel galt die Hagia Sophia in **Spätantike** und Mittelalter als achtes **Weltwunder**. Ein Jahrtausend lang war sie auch die mit Abstand größte Kirche der Christenheit.

Mosaik- und Marmorschmuck

Schon zur Zeit der Eroberung Konstantinopels waren nur noch wenige Mosaiken aus der Erbauungszeit erhalten. Wahrscheinlich gab es bis in die Zeit nach dem byzantinischen Bilderstreit (729–843) keine Mosaiken mit menschlichen oder tierischen Darstellungen. Ornamentale Mosaiken blieben in den Seitenräumen und auf der Empore erhalten.

Das wenige, das nicht durch die Zerstörungen während und nach der Transformation zur Moschee vernichtet wurde, ist heute wieder freigelegt. Dazu zählen die besonders wertvollen Mosaiken auf den oberen Galerien, welches in Fragmenten Jesus als Weltenrichter (spätes 13./frühes 14. Jahrhundert), das wesentlich ältere Mosaik der Kaiserin Zoe (1028-50) mit ihrem Gemahl Konstantin IX. Monomachos und ein weiteres Kaiserpaar zeigen.



 Jesus Christus als **Pantokrator** an einer Wand der Südepore

Kunsthistorisch bedeutend ist auch die Figurengruppe mit Christus Pantokrator über der Kaisertüre im inneren **Narthex** (9. Jahrhundert). Über dem südwestlichen Ausgang dieses Raumes, der Orea Porta, durch die der Kaiser einzog, befindet sich ein weiteres bemerkenswertes Lünettenmosaik. Es zeigt Maria mit dem Kind zusammen mit Kaiser Konstantin, der ihr Konstantinopel und Kaiser Justinian, der ihr die Hagia Sophia reicht. Die ältesten erhaltenen figürlichen Mosaiken aus dem 9. Jahrhundert befinden sich an schwer zugänglichen Stellen an der Basis des nördlichen Bogenfeldes. Zu sehen sind Johannes Chrysostomos, Ignatius der Jüngere, Ignatius Theophorus von Antiochien und Kaiser Alexandros. Das Gewölbe ist mit Seraphim an den Pendentifzwickeln geschmückt. Der dazugehörige segnende Pantokrator im Kuppelzenit wurde von den Eroberern zerstört. In der Apsis sind zudem noch eine Madonna und nicht weit entfernt Reste der Erzengel Gabriel und Michael erhalten.

Einen wichtigen Schlüssel zu den Mosaiken der Hagia Sophia stellen heute die Zeichnungen der Tessiner Gebrüder Fossati dar, die ab 1847 mit der ersten neuzeitlichen Renovierung und Bestandsaufnahme der Hagia Sophia beschäftigt waren und nach Abnahme der islamischen Tünche, den wertvollen Baubestand sichteten. Nach Protesten der Imame wurden die Mosaiken jedoch kurze Zeit später wieder übermalt. ^[7]

Die bis zum Gewölbeansatz mit Marmor- und Porphyrrplatten verkleideten Wände wurden so angebracht, dass sich ihre Musterung spiegelbildlich verdoppelte. Der Fußboden ist mit Platten aus prokonnesischem Marmor belegt. Vor dem zweiten Pfeiler der rechten Seite befindet sich das rechteckige Omphalion, das aus schwarzen, grünen und roten Marmorscheiben bestehend den Platz kennzeichnet, den der Kaiser während der Liturgie einnahm.

Glocken



Eine kleine Glocke der Hagia Sophia wurde von den Osmanen im Museum für historische Waffen gelagert. [Fotografie](#) der Hoffotografen Abdullah Frères des Sultans [Abdülhamid II.](#) (heute [Library of Congress Abdul-Hamid II Collection Washington D. C.](#))

Für neun Glocken, die der venezianische Doge Ursus Patricianus der Hagia Sophia im Jahre 865 stiftete, wurde vermutlich ein Glockenturm an der Westfassade errichtet.^[2] Es gibt auch Quellen, die von zwölf gestifteten Glocken berichten. Zum orthodoxen Messritus der Kirche gehörte es, dass während des Gottesdienstes die Glocken spielten. Im Jahr 1453, als die Türken zum letzten erfolgreichen Angriff auf Konstantinopel ansetzten, ließ der letzte oströmische Kaiser [Konstantin XI.](#) die goldenen Glocken Sturm läuten. Das vollständige Läutwerk wurde von den türkischen Eroberern zerstört. In einem bekannten griechischen Klagelied von der Einnahme Konstantinopels durch die Türken wird von 300 Glöckchen und 62 Glocken berichtet, welche die Hagia Sophia zuletzt besessen haben soll.^[8]

Der Fall Konstantinopels: die Hagia Sophia wird zur Moschee

Am Sonntag, den 27. Mai 1453 hatte der [osmanische](#) Herrscher [Sultan Mehmed II.](#) seinen Truppen verkünden lassen, dass Konstantinopel nach der Eroberung drei Tage lang zur Plünderung offenstand. Als die Stadt am 29. Mai 1453 fiel, wurde die Hagia Sophia von den Eroberern geplündert, der Altar entweiht. Der Sultan selbst ritt als Zeichen der Machtdemonstration zu Pferde in die Hagia Sophia ein und soll das Lob Allahs und seiner Propheten verkündet haben. Eine Legende erzählt, die Kirche sei bereits einen Tag nach der Eroberung eine [Moschee](#) gewesen.

Jedoch erst in den darauffolgenden Jahren wurde die Transformation abgeschlossen. [Glocken](#), [Altar](#) und die liturgische Ausstattung wurden zerstört oder verschleppt. Nur eine der Glocken scheint die Zeitläufe in einem osmanischen Waffenmuseum überdauert zu haben. Christliche [Insignien](#) wurden teilweise durch [muslimische](#) ersetzt, die [Ikonen](#) entfernt, [Mosaik](#)e und Wandgemälde teilweise zerstört, übertüncht oder unter Putz gelegt, [Kreuze](#) gegen den [Halbmond](#) ausgetauscht.


Der äußere Eindruck der Kirche wurde vor allem dadurch verändert, dass bereits 1453 vier [Minarette](#) an den Flanken der Kirche hochgezogen wurden. Diese wurden jedoch schon 1573 abgebrochen und durch neue ersetzt. Daneben wurde das [Baptisterium](#) zum Grab für Mehmed II. umgewandelt und im Inneren der Kirche die für eine Nutzung als Moschee notwendigen Bauteile eingefügt sowie der Fußboden mit Teppichen ausgelegt. Der nördliche Hauptpfeiler wurde zusätzlich mit einer Sultansloge versehen. Sichtbar erhalten blieben von der christlichen Ausstattung u.a. die vier Erzengel unterhalb der Kuppel. Sie tragen das Gewölbe.

Heutiger Aufbau und Ausstattung



Blick von der Galerie ins Hauptschiff



 Blick durch eine Seitenschiff-Tür in die nordwestliche Konche des Hauptschiffes

Auf Anregung [Atatürks](#), des ersten [Präsidenten](#) der [Republik Türkei](#), beschloss der Ministerrat am 24. November 1934, die Moschee in ein Museum umzuwandeln. Erst durch diese Entscheidung wurde die gesamte Geschichte des Bauwerks sichtbar und die Kontinuität als religiös genutzte Stätte deutlich. Die bau- und kunstgeschichtlich letzte Zäsur an der Hagia Sophia von 1453 wird in der heutigen Darstellung in den Kontext ihrer gesamten Geschichte eingebettet. Bei der Bemühung, den ursprünglichen Kirchenraum wieder weitgehend erlebbar zu machen, achtete man dennoch darauf, die späteren muslimischen Einbauten nicht zu zerstören, wobei in einigen Punkten Kompromisse aufgrund von Protesten aus der Bevölkerung gemacht werden mussten.

Vorhallen

Vor dem Eingang in die Kirche sind noch einige Fundamente des Baus aus dem 5. Jahrhundert und des Glockenturms des [Lateinischen Reiches](#) (13. Jahrhundert) zu sehen. Die Grundfläche des Gebäudes bildet ein Rechteck von etwa 70 x 75 Metern. Die Kirche hatte zwei Vorhallen im Westen, den [Narthex](#) und den äußeren [Exonarthex](#). In diesem sind noch einige nichtfigürliche [Mosaiken](#) aus Justinians Zeit erhalten. Fünf – inzwischen vermauerte – Tore führten aus dem Atrium in diese Halle, fünf weitere von hier in den Narthex. Über dem mittleren der Tore findet man ein Mosaik aus dem 10. Jahrhundert, das die Kaiser Konstantin und Justinian zeigt, die der thronenden [Maria](#) mit dem [Christuskind](#) eine Stadt (Konstantinopel) und eine Kirche (die Hagia Sophia) darbringen. Das beeindruckendste Mosaik des Narthex zeigt den *Thronenden Christus* über dem

Kaisertor, dem mittleren der neun Eingänge in das Hauptschiff. Dieses war allein dem Herrscher vorbehalten, sein Türrahmen ist aus [Bronze](#).

Hauptschiff



Ein islamischer Einbau, die Gebetsnische ([Mihrab](#)) für das muslimische Ritualgebet

Der Hauptraum wird durch die 31 Meter [durchmessende Kuppel](#) beherrscht. Die Grundfläche beträgt 7.570 m², was etwa einem Fußballfeld entspricht. Hinzu kommen im Westen und Osten kleinere Halbkuppeln und weitere muschelförmige Kuppeln. In den Pendentifs sind sechsflügelige [Engel](#) dargestellt. Die Apsis hat Mosaiken aus dem 9. Jahrhundert: eine thronende Muttergottes mit Kind, rechts davon den Erzengel [Gabriel](#), links [Michael](#). Die Hauptkuppel, die Halbkuppeln, die Gewölbe des Narthex, die Seitenschiffe und die Emporen – eine Fläche von über 10.000 m² – waren ursprünglich mit goldgrundierten Mosaiken bedeckt. Im Süden steht der [Mihrab](#), im Mittelschiff rechts vor der [Apsis](#) der [Minbar](#), links die Sultansloge aus dem 18. Jahrhundert.

Für die prachtvollen Verkleidungen der Säulen und Wände wurden seltene Marmorintarsien aus allen Teilen des Reiches verwendet.

Emporen

Auf den [Emporen](#), die bei den Byzantinern wie den Türken den Frauen vorbehalten waren, sind noch Reste der alten Mosaizierung erhalten: Auf der Nordempore das Bild Kaiser [Alexanders](#) (912/913), auf der Südgalerie ein Mosaik mit Kaiserin [Zoe](#) und ihrem Gemahl [Konstantin IX.](#), daneben ein Mosaik des Kaisers [Johannes II. Komnenos](#) mit Kaiserin [Irene](#) und Kronprinz [Alexios](#), die der Gottesmutter samt Kind Gaben reichen. Das prachtvollste Mosaik ist ein Andachtsbild, eine [Deesis](#), aus dem 14. Jahrhundert, das Jesus mit Maria und Johannes dem Täufer zeigt. Es ist größtenteils zerstört, die Gesichter blieben jedoch erhalten. Von der Empore hat man einen guten Blick auf die 7,5 Meter Durchmesser aufweisenden Holzschilder mit den Namen Allahs, des Propheten [Mohammeds](#) und der ersten vier „rechtgeleiteten“ Kalifen. Sie stammen aus der Zeit von 1847 bis 1849, als die Schweizer Architekten [Gaspard](#) und [Giuseppe Fossati](#) von Sultan [Abdülmejid I.](#) mit einer gründlichen Restaurierung der Moschee beauftragt wurden. Nach dem Umbau der Hagia Sophia zum Museum waren diese Schilde ursprünglich abgenommen worden, wurden aber nach Protesten aus der muslimischen Bevölkerung wieder angebracht.

Minarette

Die Hagia Sophia erhielt schon sehr früh vier [Minarette](#). Das kannelierte Minarett ließ Sultan [Bayezid II.](#) (1481–1512) errichten. 1573, unter Sultan [Selim II.](#) wurden die drei anderen älteren Minarette abgebrochen und durch Nachfolgebauten ersetzt.

Hof

Im Hof sieht man zahlreiche archäologische Funde, einen Moscheebrunnen sowie fünf Herrschergräber, so genannte *Türben*, in denen Sultane, Prinzen, Prinzessinnen und Sultansgattinnen beigesetzt wurden: [Selim II.](#), [Murad III.](#), [Mehmed III.](#), [Mustafa I.](#) und [İbrahim](#).

Bedeutung

Die Hagia Sophia war seit ihrer Erbauung in der Spätantike ein epochales Bau- und Kunstwerk, das aufgrund seiner Gesamtkonzeption zu anhaltenden Rezeptionen durch Architekten sakraler Bauwerke bis in die Gegenwart führte. Während die griechisch-orthodoxe Kirche in ihrer architektonischen Tradition die Hagia Sophia zur Basis und zum Synonym für den vollkommenen byzantinischen Kirchenbau machte, erfolgte auch bei bedeutenden katholischen Sakralbauten, deren wichtigster Vertreter die [Markuskirche](#) in Venedig ist, eine Übernahme griechisch-orthodoxer Darstellungsformen. Nach der Einnahme Konstantinopels 1453 durch die Osmanen kam es zu der bemerkenswertesten anhaltenden [Kunstrezeption](#), da es sich bei den Eroberern um Vertreter eines völlig anderen Kunst- und Kulturkreises handelte, welche zugleich eine neue Religion mitbrachten.

Viele Fachleute fokussieren ihren Blick auf die frei schwebende, nahezu 56 Meter hohe [Kuppel](#) von 31 Metern Durchmesser, welche auf nur vier [Pfeilern](#) ruht, welche besonders durch ihren flachen Neigungswinkel beeindruckt. Nach dem gravierenden Verlust bautechnischen Wissens seit der Spätantike wurden die gewaltigen römischen Repräsentationsbauten für die nachkommenden Generationen zu nicht nachvollziehbaren Wunderleistungen. Erst seit dem 20. Jahrhundert können diese Leistungen mit modernen Werkstoffen nachvollzogen werden. Die Erforschung antiker Bautechniken seit 1945 hat ganz neue Blicke auf die römischen Möglichkeiten eröffnet.

Heute gehört die Hagia Sophia zum [UNESCO-Weltkulturerbe](#).

Rezeptionen der Hagia Sophia

Die Hagia Sophia ist das bedeutendste Beispiel einer spätantiken Kuppelbasilika und überstrahlte im östlichen mediterranen Raum kulturüberschreitend ältere Kirchenbauten. Die Kuppelbasilika als auch der fast zeitgleich entstandene Typus der Kreuzkuppelkirche sind die letzten gemeinsamen christlichen Bauformen, welche die westliche und östliche Kirchenbaukunst verbindet. Nach der Eroberung Konstantinopels adaptierte auch der Islam in vielen Ländern die christliche Kuppelbasilika und setzte damit das byzantinische Erbe fort.

Christentum

Die ebenfalls durch beim Nika-Aufstand 532 zerstörte [Irenenkirche](#) in Konstantinopel wurde parallel mit der Hagia Sophia wiederaufgebaut und ebenfalls als Kuppelbasilika ausgeführt. Danach finden sich nur noch wenige Beispiele für echte Kuppelbasiliken. Zwar setzte sich in der byzantinischen Bauweise der würfelförmige Bau mit Kuppel als symbolischer Kosmos des christlichen Universums durch, doch aufgrund der technischen Schwierigkeiten und hoher Baukosten bei der Errichtung großer Kuppeln, reduzieren sich im byzantinischen Raum die Dimensionen weitgehend und verfestigen sich ab dem 9. Jahrhundert in einem festen Kanon als Kuppelkirche, die in verschiedenen Variationen auftritt.

Das ambitionierteste Bauwerk der Gegenwart, das sich an der Hagia Sophia orientiert, ist die [Kathedrale des Heiligen Sawa](#) in [Belgrad](#), mit deren Bau 1935 begonnen wurde. Nach der Weihe 2004 sind die Arbeiten aber noch nicht abgeschlossen.

Islam

Nach dem Fall Konstantinopels fand eine bis heute anhaltende islamische Rezeption der Hagia Sophia statt. Mit besonders imposanten Moscheen, welche ebenfalls als Kuppelbasiliken ausgeführt wurden, versuchte Sultan [Süleyman der Prchtige](#) im 16. Jahrhundert an die imperialen sakralen Bauformen Kaiser Justinians

anzuknüpfen. So entstand in Konstantinopel (den offiziellen Namen *Istanbul* erhielt die Stadt erst 1930) als erster Prototyp dieser neuen islamischen Bauweise die [Beyazid II.-Moschee](#) (1501-1506). Weitere osmanische Kuppelbasiliken, von denen die bedeutendsten im 16. und 17. Jahrhundert gebaut wurden, folgten.

Islamische Sagen und Legenden um die Hagia Sophia

Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen entstand unter den neuen muslimischen Bewohnern im Laufe der Zeit eine [Sage](#), welche als wahren Kern den durch Erdbeben bedingten problematischen Kuppelbau der Hagia Sophia zum Inhalt hatte. Diese Erzählung ist dem Medium einer mündlichen Überlieferung gemäß in mehreren Varianten überliefert. Zentraler Punkt ist der Versuch, das Gelingen des Kuppelbaus an den islamischen Religionsstifter [Mohammed](#) zu knüpfen. Dabei wird den Erbauern – je nach Erzählvariante mehr oder minder spektakulär – kundgetan, dass nur der in Arabien lebende Prophet der Muslime, Mohammed, solch einen Kuppelbau durch Wunderkraft vollenden könne. Daher werden Gesandte ausgeschiedt, welche Mohammed aufsuchen sollen. Das Wunder besteht darin, dass nur von Mohammed gesegneter Sand bzw. mekkanische Erde und Wasser die Kuppel zum Tragen bringen. In einigen Varianten weissagt Mohammed im Anschluss seinen Anhängern, dass er nicht den Christen helfen wolle, sondern die Hagia Sophia als künftige islamische Gebetsstätte sehe.

Eine islamische Legende berichtet davon, dass die Hagia Sophia auf einem Platz stehen würde, den der israelitische König [Salomon](#) in einem Gebet vorhergesagt hätte.^[9] Da sich der Islam als einzig wahrer Erfüller des jüdisch-christlichen Monotheismus versteht, wird die angebliche jüdische Weissagung in dieser Legende zum Hinweis für die Muslime, den Platz der Hagia Sophia als für sie bestimmt anzusehen.

Literatur [Cyril Mango](#): *Materials for the study of the mosaics of St. Sophia at Istanbul*, Dumbarton Oaks Studies 8, Washington, DC 1962

- [Heinz Kähler](#): *Die Hagia Sophia*. Mit einem Beitrag von Cyril Mango über die Mosaiken. Berlin 1967
- Caspare Fossati: *Die Hagia Sophia: nach dem Tafelwerk von 1852*. Erläutert und mit einem Nachwort von [Urs Peschlow](#). Dortmund 1980. ISBN 3-88379-187-3
- Rowland J. Mainstone: *Hagia Sophia. Architecture, structure and liturgy of Justinian's great church*. London 1988. ISBN 0-500-34098-6
- Cyril Mango / Ahmet Ertuğ: *Hagia Sophia. A vision for empires*. Istanbul 1997
- Natalia B. Teteriatnikov: *Mosaics of Hagia Sophia, Istanbul. The Fossati restoration and the work of the Byzantine Institute*. Washington, DC 1998. ISBN 0-88402-264-1
- Volker Hoffmann (Hrsg.): *Die Hagia Sophia in Istanbul. Bilder aus sechs Jahrhunderten und Gaspare Fossatis Restaurierung der Jahre 1847 bis 1849. Katalog der Ausstellung im Bernischen Historischen Museum, 12. Mai - 11. Juli 1999 und im Winckelmann-Museum Stendal, 24. Juli - 26. September 1999*. Lang, Bern 1999. ISBN 3-906762-81-5
- W. Eugene Kleinbauer: *Saint Sophia at Constantinople: singulariter in mundo*. Dublin, NH 1999. ISBN 0-87233-123-7
- W. Eugene Kleinbauer, Anthony White, Henry Matthews: *Hagia Sophia*. London 2004. ISBN 1-85759-308-1, ISBN 975-6561-53-X
- Alessandra Giuglia Guidobaldi, Claudia Barsanti: *Santa Sofia di Costantinopoli: l'arredo marmoreo della grande chiesa giustiniana*. Città del Vaticano 2004. ISBN 88-85991-36-X
- Robert S. Nelson: *Hagia Sophia, 1850–1950: holy wisdom modern monument*. Chicago 2004. ISBN 0-226-57171-8
- Volker Hoffmann (Hrsg.): *Der geometrische Entwurf der Hagia Sophia in Istanbul. Bilder einer Ausstellung* [15. April bis 7. Mai 2005 Hagia Sophia Museum Istanbul, 26. Mai bis 3. Juli 2005 Kunstbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin]. Lang, Bern u. a. 2005. ISBN 3-03910-657-0, ISBN 0-8204-7553-X
- Joseph D. Alchermes: *Art and Architecture in the Age of Justinian*, In: Michael Maas (Hrsg.): *The Cambridge Companion to the Age of Justinian*. Cambridge 2005, S. 343–375, speziell S. 361ff.
- Wolfgang Christian Schneider, Sorgfrei und im Tanz der Weisheit: Philosophie und Theologie im Kuppelrund der Hagia Sophia Justinians. In: *Castrum Peregrini* 271-272, Amsterdam 2006, S. 52-90. ISSN 0008-7556

- Helge Svenshon, Rudolf H. W. Stichel (Hrsg.): *Einblicke in den virtuellen Himmel. Neue und alte Bilder vom Inneren der Hagia Sophia in Istanbul*. Darmstadt 2008. Katalog zur Ausstellung in der Hessischen Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt [19. Februar bis 20. März 2008]. Wasmuth, Tübingen / Berlin 2008, [ISBN 978-3-8030-0691-2](#)

Weblinks

Commons: Hagia Sophia – Album mit Bildern und/oder Videos und Audiodateien

- Literatur über *Hagia Sophia* in Bibliothekskatalogen: [DNB](#), [GBV](#)
- [Rekonstruktion der Sophienkirche beim Projekt Byzantium1200](#)
- [Virtueller Rundgang durch das heutige Museum \(in türkischer Sprache\)](#)
- [Bilder der Hagia Sophia \(in französischer Sprache\)](#)
- [Prokop](#) über die Hagia Sophia (in englischer Sprache)
- [Silvia Foschi, Santa Sofia di Costantinopoli: immagini dall'Occidente](#) in *Annali di architettura* n° 14, Vicenza 2002 (PDF in italienischer Sprache; 771 kB)
- [Dreidimensionale Ansicht](#) der Hagia Sophia (ohne Plugin, englisch, deutsch, spanisch)

Einzelnachweise ↑ Alexander Demandt: *Geschichte der Spätantike*, C.H.Beck Verlag, München 2008, [ISBN 3-406-57241-3](#), S. 360

1. ↑ ^{a b c} Ulrich Thieme, Felix Becker, Hans Vollmer: *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*; Verlag Wilhelm Engelmann, 1907, S. 549
2. ↑ Kai Brodersen, Stefanie Eichler, Ralf Krebs, Nicole Stein: *Metzler Lexikon. Antike Stätten am Mittelmeer*, Verlag J. B. Metzler, Stuttgart–Weimar 1999, [ISBN 3476016080](#), S. 541.
3. ↑ Virginia Hughes: *Nature*, Band 443, S. 390f, 28. September 2006
4. ↑ Mischa Meier: *Das andere Zeitalter – Justinians – Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr.*; Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2003, [ISBN 3-525-25246-3](#), S. 82.
5. ↑ Robert Mark: *American Scientific*, Band 443, S. 142-150, März/April, 1987
6. ↑ Cyril Mango: *Materials for the study of the mosaics of St. Sophia at Istanbul*, *Dumbarton Oaks Studies* 8, Washington, DC 1962
7. ↑ Alexandros Papaderos: *Metakensis: Griechenlands kulturelle Herausforderung durch die Aufklärung in der Sicht des Korais und des Oikonomos*; Hain Verlag, 1970, S. 51
8. ↑ Karl Teply: *Türkische Sagen und Legenden um die Kaiserstadt Wien*, Böhlau Verlag, Wien 1980, [ISBN 3-205-07141-7](#), S. 57

Einklappen



Europa: Altstadt von [Istanbul](#) | [Süleymaniye-Moschee](#) | [Sultan-Ahmed-Moschee](#) | [Topkapı-Palast](#) | **Hagia Sophia** | [Chora-Kirche](#) | [Theodosianische Landmauer](#)

Asien: [Troja](#) | [Göreme und Kappadokien](#) | [Divriği-Moschee](#) | [Hattuša-Yazılıkaya](#) | [Hierapolis-Pamukkale](#) | [Berg Nemrut](#) | [Safranbolu](#) | [Xanthos-Letoon](#)

- Der Text ist unter der Lizenz „[Creative Commons Attribution/Share Alike](#)“ verfügbar; zusätzliche Bedingungen können anwendbar sein. Einzelheiten sind in den [Nutzungsbedingungen](#) beschrieben.

